

SPIN - Sexualpädagogische Information

NR. 3 – AUGUST 2004

Inhalt

Ergebnisse der Befragung der BZgA AIDS im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2003	S. 1
Aus dem Bundesverband pro familia fordert kostenlose Verhütungsmittel für Sozialhilfeempfängerinnen	S. 2
Sexualpädagogik für Frauen und Männer aus Zuwanderungsfamilien	S. 2
Verwaltungsgericht Hamburg Keine Befreiung vom Sexualkundeunterricht	S. 2

Ergebnisse der Befragung der BZgA

AIDS im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2003

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) klärt über Aids und den Schutz vor der HIV-Infektion auf. Dabei verfolgt sie die Ziele:

- Aufrechterhaltung eines hohen Informationsstandes über den Schutz vor HIV und AIDS
- Förderung von Schutzmotivation und -verhalten
- Schaffung eines sozialen Klimas, das gegen Stigmatisierung und Ausgrenzungen von Menschen mit HIV und AIDS gerichtet ist.

Um diese Ziele zu erreichen verwendet die BZgA Massenmedien, wie TV-, Kino- und Hörfunkspots, Plakate, Anzeigen in Printmedien und Broschüren.

Der Erfolg der Maßnahmen wird regelmäßig evaluiert. So wird seit 1987 eine jährliche Befragung mit dem Titel „Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik“ durchgeführt. Die neuesten Ergebnisse wurden im März 2004 veröffentlicht. Sie basieren auf einer Telefonbefragung von 3602 Menschen im Alter von über 16 bis 65 Jahren. Wir veröffentlichen im Folgenden Auszüge aus dem Endbericht 2004:

Fast alle wissen über AIDS Bescheid

Die erwachsene Bevölkerung in Deutschland weiß fast zu hundert Prozent, wie man sich mit HIV infizieren kann, aber auch, in welchen Situationen kein Infektionsrisiko besteht. Dieses hohe Informationsniveau wurde bereits kurz nach Beginn der Aids-Aufklärungskampagne erreicht und ist bis heute unverändert geblieben.

Andere sexuell übertragbare Krankheiten sind weniger bekannt

Sehr viel niedriger ist nach den Ergebnissen der Wiederholungsbefragung 2003 allerdings der Wissensstand zu anderen sexuell übertragbaren Krankheiten; das gilt vor allem für die jüngeren Altersgruppen.

Keine Stigmatisierung der HIV-Infizierten

In den Einstellungen zu Menschen mit HIV und Aids war kurz nach Beginn der Aids-Aufklärungskampagne ein Einstellungsklima entstanden, das bis heute gekennzeichnet ist durch ein geringes Ausmaß an stigmatisierenden und diskriminierenden Einstellungen, sowie durch eine hohe Bereitschaft zu Unterstützung und Hilfe.

Helfen wollen 70 Prozent

Nur die Bereitschaft zur Hilfeleistung war in den 90er Jahren rückläufig und ging bis 1999 auf 59 Prozent zurück. In den letzten Jahren stieg der Anteil der Hilfsbereiten wieder auf 70 Prozent.

Einerseits: Sehr hohe Akzeptanz des Kondoms...

Nach wie vor ist der größte Teil der Bevölkerung bereit, sich bei Sexualkontakten mit Kondomen zu schützen. Das trifft besonders für die Teilgruppen der Bevölkerung zu, die für die Aids-Prävention von besonderer Bedeutung sind, beispielsweise für die jüngeren (unter 45-jährigen) Alleinlebenden. 91 Prozent dieser Gruppe sind bereit, bei neuen Sexualbeziehungen Kondome zu verwenden, wenn die Partnerin und der Partner das wünscht. 67 Prozent haben Kondome zu Hause oder bei sich, und lassen so erkennen, dass sie darauf vorbereitet sind, sich zu schützen.

... andererseits: Trend zu weniger Schutz, denn weniger benutzen tatsächlich das Kondom

Das tatsächliche Schutzverhalten stagniert jedoch und beginnt teilweise zurückzugehen. Der beginnende Rückgang im Schutz vor Aids lässt sich an mehreren Indikatoren der Studie ablesen. So ist bei den unter 45-jährigen Alleinlebenden die Kondomverwendung (Anteil derer, die bei Sexualkontakten im letzten Jahr immer, häufig oder gelegentlich Kondome verwendeten) seit 1996 leicht (aber statistisch signifikant) rückläufig; und bei denjenigen mit mehreren Sexualpartnern im letzten Jahr hat sich dieser Wert von 83 Prozent im Jahr 2001 auf 78 Prozent in 2003 verringert.

Ein ähnlicher Rückgang zeigt sich bei der Kondomverwendung in riskanten Situationen: Bei Beginn neuer Sexualbeziehungen benutzten 2003 73 Prozent Kondome, im Jahr 2000 waren es noch 78 Prozent. Ebenfalls 73 Prozent benutzten 2003 bei Urlaubsbekanntschaften immer Kondome, 2001 waren es 79 Prozent. Eine rückläufige Kondomnutzung kommt weiter in sinkenden Absatzzahlen der Kondomhersteller zum Ausdruck.

SPIN - Sexualpädagogische Information

In den Einstellungen zum Schutz vor Aids deuten sich ebenfalls Veränderungen an. Bei denjenigen, die über die Behandlungsmöglichkeiten von HIV Bescheid wissen, ist in den letzten Jahren der Anteil derer gestiegen, sie sich selbst nicht sicher sind, ob sie sich konsequent vor Aids schützen werden.

Bei 16- bis 20 Jährigen steigt der Anteil der Kondombenutzer weiter an

Eine Ausnahme in diesem Trend zu weniger Schutz sind die (16- bis 20-jährigen) Jugendlichen, bei denen der Anteil der regelmäßigen Kondomverwender (immer oder häufig) weiterhin steigt, auf 68 Prozent in 2003. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Jugendlichen in größerem Umfang von den Medien der Aids-Aufklärung erreicht werden, vor allem durch eine größere Zahl unterschiedlicher Informationsmöglichkeiten, die insgesamt eine intensivere Aufklärung über den Schutz vor Aids ermöglichen und dafür sorgen, dass das Thema Aids durchgängig im Bewusstsein der Jugendlichen präsent bleibt.

Jugendliche werden stärker durch AIDS-Aufklärungsmedien erreicht als der Rest der Bevölkerung

Die Informationsmöglichkeiten mit Aids-Aufklärung wurden in den letzten Jahren durch zusätzliche Angebote (mach's mit-Plakate, Kino-Spots, Hörfunk-Spots, Internet) erweitert, mit der Wirkung, dass nach einem deutlichen Rückgang der Erreichbarkeit Mitte der 90er Jahre die Bevölkerung jetzt wieder besser erreicht wird. Im Jahr 2003 hatten 92 Prozent der über 16-jährigen Allgemeinbevölkerung mindestens einmal im Jahr mit einem der Medien zur Aids-Aufklärung Kontakt. Allerdings wurde – außer bei den Jugendlichen – die in den ersten Jahren der Aids-Aufklärungskampagne vorhandene Dichte und Regelmäßigkeit der Information bisher nicht wieder erreicht.

Aus: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 2003. Wissen, Einstellungen und Verhalten zum Schutz vor Aids. Endbericht März, Köln 2004

Aus dem Bundesverband

pro familia fordert kostenlose Verhütungsmittel für Sozialhilfeempfängerinnen

Viele Sozialhilfeempfängerinnen erhalten seit Anfang des Jahres keine kostenlosen verschreibungspflichtigen Verhütungsmittel mehr. Grund dafür ist das Gesundheitsmodernisierungsgesetz, das seit Januar 2004 gültig ist. Es sieht vor, dass Sozialhilfeempfängerinnen nur noch die Leistungen erhalten, die die gesetzlichen Krankenkassen bezahlen. Da die Krankenkassen Frauen die Kosten für Verhütungsmittel

nur bis 20. Lebensjahr bezahlen und darüber hinaus nicht mehr, verweigern nun viele Träger der Sozialhilfe, Sozialhilfeempfängerinnen ab 21 Jahre die Erstattung der Kosten der Spirale und der Pille. pro familia kritisiert diese Gesetzeslage und fordert kostenlose Verhütungsmittel für Sozialhilfeempfängerinnen.

Infos: Pressemitteilung des pro familia Bundesverbandes, Juli 2004, www.profamilia.de

Fachtagung

Sexualpädagogik für Jugendliche, Frauen und Männer aus Zuwanderungsfamilien – Genderperspektiven – Samstag, 18. September 2004

Die eintägige Fachtagung findet am 18. September von 9-16.30 Uhr in Erfurt statt. Aus dem Programm:

- Perspektiven für die Arbeit mit osteuropäischen Männern: Sport und Sexualpädagogik
- Inhalte und Strategien des Projekts Gesundheitsförderung für MigrantInnen der pro familia Bonn
- Maßnahmen zur Prävention von Zwangsheiraten; Terre des Femmes
- Die sexualpädagogische Arbeit mit türkischen und arabischen jungen Männern im Familienplanungszentrum Marolles in Brüssel
- pro familia Sexualpädagogik – Eindrücke, Ausblicke und Herausforderungen in der Zuwanderungsgesellschaft
- MigrantInnen und ihre Rechte in Europa und Zentralasien - Ziele, Programme und Strategien der International Planned Parenthood Federation.

Programm & Anmeldeunterlagen:

info@profamilia.de und im Extranet unter www.profamilia.de.

Verwaltungsgericht Hamburg

Religion ist kein Grund für Befreiung vom Sexualkundeunterricht

Im Januar 2004 entschied das Verwaltungsgericht Hamburg: „Die Relevanz der Sexualität und der sexuellen Aufklärung sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft begründen ein berechtigtes Interesse an einer die elterliche Erziehung ergänzenden Behandlung des Themas im schulischen Unterricht.“ Aus diesem Grund wurde die Klage einer Mutter gegen eine Schule, die sich geweigert hatte, ihre beiden Töchter vom Sexualkundeunterricht freizustellen, abgewiesen. Die Mutter hatte ihren Antrag auf Unterrichtsbefreiung damit begründet, dass der Sexualkundeunterricht die 14- und 15-jährigen Mädchen in schwere Gewissenskonflikte mit ihrem muslimischen Glauben bringen würde. Dies hatte die Schule nicht akzeptiert und Recht bekommen. *Ausführliches Urteil als Download im Extranet unter www.profamilia.de*

Impressum: pro familia-Bundesverband, Stresemannallee 3, 60596 Frankfurt am Main, Tel.: (069) 63 90 02.

www.profamilia.de. Kontakt: sigrid.weiser@profamilia.de

Der pro familia-Bundesverband e.V. wird vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.